

Burgenländische Gemeinshaft

Organ des Vereines zur Pflege der Heimatverbundenheit der Burgenländer in aller Welt

IX. Jg./Nr. 10, Oktober 1964

Mitgliedsbeitrag: Inland S 40.— / Ausland: öS 100.— = rd. 4 Dollar

Burgenländische Weinkost!



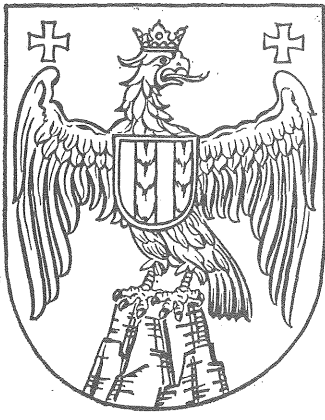
Trunken müssen wir alle sein,
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein!
Trinkt sich das Alter zur Jugend,

ist das eine wundervolle Tugend.
Für Sorgen sorgt das liebe Leben,
Sorgenbrecher sind die Reben. *Goethe*

Als Goethe diesen Ausspruch tat, waren ihm der Wein und seine Wirkung sicherlich nicht mehr unbekannt, denn Aussprüche enthalten immer nur Wahrheiten und Weisheiten, die auf Grund eigener Erlebnisse erforscht wurden. Und wenn solche Weisheiten von keinem Geringeren als dem deutschen Dichturfürsten geschrieben wurden, besteht keine Veranlassung, sie auch nur im geringsten anzuzweifeln.

Wieder ist die Weinlese in vollem Gange, mancherorts ist sie bereits abgeschlossen. Der Most beginnt eben in den Fässern zu rumoren und schickt sich an, eine Wandlung durchzumachen, die ihm vorerst den Namen „Sturm“ einbringen wird. Der Aufenthalt ist in dieser Zeit in den Weinkellern nicht nur wegen der im Verlaufe des Verwandlungsprozesses entwickelten Gär-gase besonders gefährlich, sondern auch die Verlockung zu einer übermäßigen Verkostung des Sturmes und deren Folgen dürfen nicht übersehen werden. Der Gärungsprozeß dauert einige Wochen und es ist eine bekannte Tatsache, daß die Weinbauern erst am Martinitag mit ihren gefüllten Gläsern anstoßen und sich zuprosten. Erst an diesem Tage wird der Sturm zum Weine erhoben.

Jeder Bauer ist überzeugt, die beste Qualität in seinem Keller zu haben. Der Nachbar wird zur Verkostung gerufen und anschließend werden auch dessen Erzeugnisse einer eingehenden Begutachtung unterzogen. Wer einer solchen Weinkost noch nicht beigewohnt hat, kann sich von dem fachmännischen Weitblick der Hauer und den bei der Verkostung angewendeten Praktiken weder ein Bild, noch eine Vorstellung davon machen, in welcher präziser Weise die Vorzüge und Fehler der einzelnen Weine festgestellt werden. Nachdem die Farbe einer eingehenden Prüfung standgehalten hat, erfolgt die Feststel-



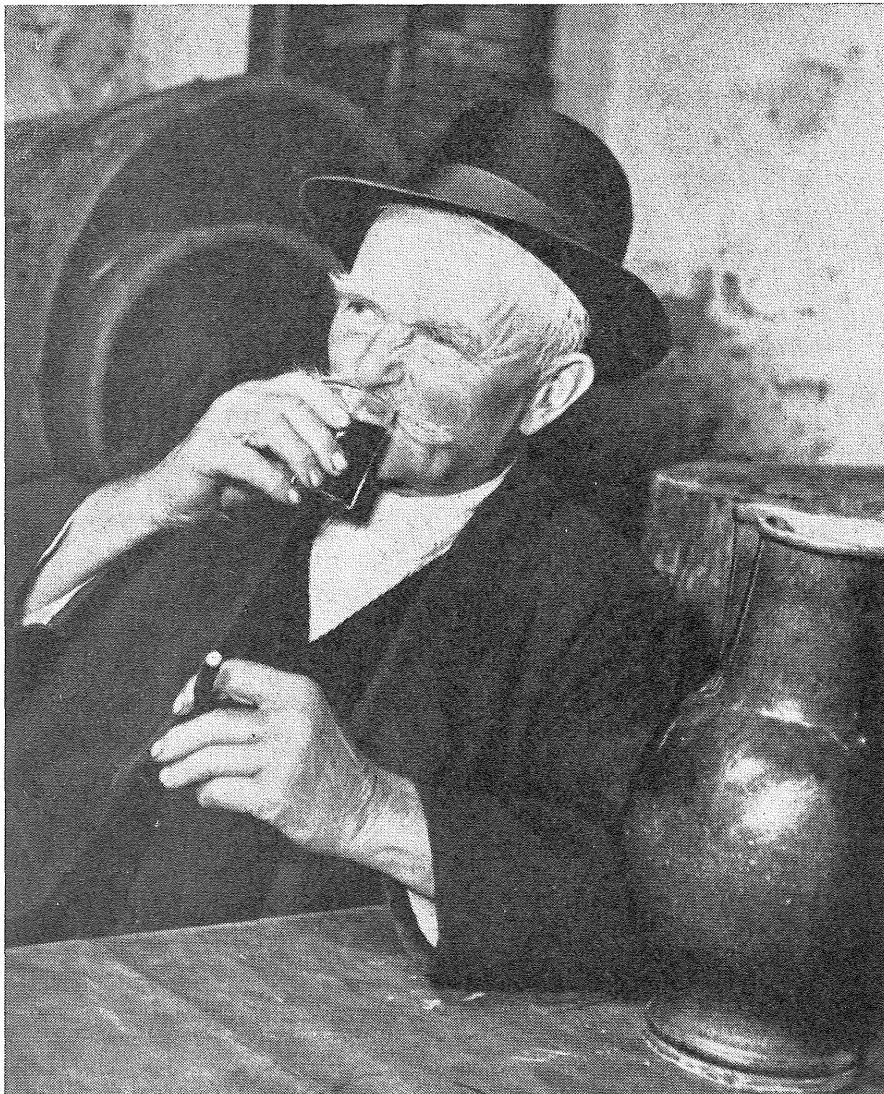
Burgenländische Gemeinschaft

Organ des Vereines zur Pflege der Heimatverbundenheit der Burgenländer in aller Welt

IX. Jg./Nr. 10, Oktober 1964

Mitgliedsbeitrag: Inland S 40.— / Ausland: öS 100.— = rd. 4 Dollar

Burgenländische Weinkost!



Trunken müssen wir alle sein,
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein!
Trinkt sich das Alter zur Jugend,

ist das eine wundervolle Tugend.
Für Sorgen sorgt das liebe Leben,
Sorgenbrecher sind die Reben. *Goethe*

Als Goethe diesen Ausspruch tat, waren ihm der Wein und seine Wirkung sicherlich nicht mehr unbekannt, denn Aussprüche enthalten immer nur Wahrheiten und Weisheiten, die auf Grund eigener Erlebnisse erforscht wurden. Und wenn solche Weisheiten von keinem Geringeren als dem deutschen Dichturfürsten geschrieben wurden, besteht keine Veranlassung, sie auch nur im geringsten anzuzweifeln.

Wieder ist die Weinlese in vollem Gange, mancherorts ist sie bereits abgeschlossen. Der Most beginnt eben in den Fässern zu rumoren und schickt sich an, eine Wandlung durchzumachen, die ihm vorerst den Namen „Sturm“ einbringen wird. Der Aufenthalt ist in dieser Zeit in den Weinkellern nicht nur wegen der im Verlaufe des Verwandlungsprozesses entwickelten Gär-gase besonders gefährlich, sondern auch die Verlockung zu einer übermäßigen Verkostung des Sturmes und deren Folgen dürfen nicht übersehen werden. Der Gärungsprozeß dauert einige Wochen und es ist eine bekannte Tatsache, daß die Weinbauern erst am Martinitag mit ihren gefüllten Gläsern anstoßen und sich zuprosten. Erst an diesem Tage wird der Sturm zum Weine erhoben.

Jeder Bauer ist überzeugt, die beste Qualität in seinem Keller zu haben. Der Nachbar wird zur Verkostung gerufen und anschließend werden auch dessen Erzeugnisse einer eingehenden Begutachtung unterzogen. Wer einer solchen Weinkost noch nicht beigewohnt hat, kann sich von dem fachmännischen Weitblick der Hauer und den bei der Verkostung angewendeten Praktiken weder ein Bild, noch eine Vorstellung davon machen, in welcher präziser Weise die Vorzüge und Fehler der einzelnen Weine festgestellt werden. Nachdem die Farbe einer eingehenden Prüfung standgehalten hat, erfolgt die Feststel-

lung des Säuregehaltes. Zu diesem Zwecke wird der Wein aus dem Kostglas geschlürft, auf die Zunge genommen und langsam an den Gaumen gedrückt, wobei die Meinungen der Verkoster nicht selten weit auseinandergehen. Es kommt ja schließlich darauf an, ob die Verkostung nach einer kräftigen Mahlzeit oder nach einem weniger üppigen Mahl vorgenommen wird. Während ein voller Magen auch minderwertige Qualitäten gut anspricht, wird eine verhältnismäßig gute Ware bei einer Prüfung im Hungerzustande nur in den seltensten Fällen entsprechen.

Aber nicht nur die Nachbarn verkosten gegenseitig ihre Weine, sondern bis Weihnachten weiß jeder Hauer aus eigener Wahrnehmung, in welchen Kellern gute Erzeugnisse vorhanden sind, bzw., wer infolge Besitzes minder Qualitäten mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen haben wird.

Wenn man von einem Weinbauern

zur Weinkost eingeladen wird und ablehnt, auch wenn es in einer noch so höflichen Form geschieht, stellt es eine grobe Beleidigung des Einladenden dar. Da der Wein der Stolz eines jeden Hauers ist, würde die Ablehnung der Einladung einer Mißachtung der nicht gerade leichten Winzerarbeit gleichkommen und in jedem Falle zu Mißverständnissen führen.

Über diese Verkostungen innerhalb der Gemeinde hinaus werden auch Weinkosten im großen abgehalten. Erst am 13. September dieses Jahres war eine zehntägige Weinwoche in Eisenstadt, die den Zweck hatte, auf die burgenländischen Weinerzeugnisse aufmerksam zu machen, zu Ende gegangen. Diese Veranstaltung übertraf alle Erwartungen bei weitem. Man kam daher überein, ähnliche Weinwerbungen, die für das ganze Land von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind, zu alljährlich wiederkehrenden Einrichtungen zu machen.

Dieser Aufsatz soll keinesfalls als Anreiz zu Alkoholmißbrauch oder mit diesem verbundenen Exzesse angesehen werden. Es ist vielmehr jedem vernünftigen Menschen bekannt, daß Wein bei mäßigem Genuß auch Medizin sein kann, die vom Arzt verordnet wird. Daran denkt der Hauer in erster Linie, der im Schweiß seines Angesichtes die Kulturen bearbeitet und pflegt. Und wenn er trotz dieser Mühen und Plagen, nach Einbringung der Ernte, seine Mitmenschen zum Verkosten einlädt, will er damit dokumentieren, daß er sich freut, weil seine Arbeit vom Herrgott so sichtlich belohnt worden ist. Weinbauer ist geradeso ein landwirtschaftlicher Erwerbszweig wie Ackerbau, Viehzucht und Forstwirtschaft, und die Weinkulturen sind aus dem burgenländischen Landschaftsbild nicht wegzudenken. Wie hat doch Goethe so schön gesagt? „Für Sorgen sorgt das liebe Leben und Sorgenbrecher sind die Reben.“ Felix Graf

Kennst Du das Bild aus Deiner Heimat?

Mattersburg

Mattersburg, östlich des Rosaliengebirges — an der Wulka — gelegen, ist ein Hauptverkehrsknotenpunkt des Landes und stellt die Verbindung zwischen dem nördlichen und südlichen Burgenland dar. Sie wird erstmalig im Jahre 1202 urkundlich als „villa martini“ genannt. Aus dieser Zeit stammt auch die gotische Wehrkirche, die dem heiligen Martinus geweiht ist, daher der Name Martinsdorf, später Martinsdorf und heute Mattersburg. Es ist der Stammsitz der

Grafen Mattersdorf, die nach der im Jahre 1289 durch Herzog Albrecht I. erfolgten Zerstörung ihrer Burg die heute so gern besuchte Burg Forchtenstein erbauten. Ihr Wappentier, der rote Adler, findet sich heute im Landeswappen des Burgenlandes.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadtgemeinde Mattersburg hat in den letzten Jahrzehnten einen ungeahnten Aufschwung genommen. Schon vor der Jahrhundertwende war der kleine Marktflecken „Nagymarton“ — noch zu Ungarn gehörend — in der ganzen Monarchie bekannt und seine nicht unbedeutenden Märkte konnte man in allen Kalendarern lesen. Schon seinerzeit waren die tüchtigen Gewerbetreibenden, die Händler, in allen Windrichtungen tätig und weit und breit bekannt. Große Bauten entstanden (Postgebäude, Bundesrealgymnasium mit Knabenseminar, Handelskammergebäude mit Gewerbeschule u. a. m.), Unternehmungen wurden ausgebaut, neue gegründet (Expositor der Austria Tabakwerke AG., Elektrofabrik, Gärtnereien u. a.). Besondere Berühmtheit errang Mattersburg durch den Ausbau ihres Viehmarktes, durch den sie weit über die Grenzen Österreichs als Umschlags- und Absatzmarkt der Vieheinfuhr aus Ungarn, Jugoslawien und Rumänien bekannt wurde.

Diese erfreuliche Entwicklung hat nach der Okkupation Österreichs durch Hitler-Deutschland mit der drauffolgenden Auflösung des Landes Burgenland einen jähen Abbruch erlitten. Die Wichtigkeit eines Bezirksvorortes ging verloren und auch sonstige Ämter und Wirtschaftsstellen wurden anderweitig verlegt. Der zweite Weltkrieg zwang viele Gewerbetreibende und Handelsbetriebe zur Einschränkung, wenn nicht gar zur Betriebseinstellung.

Die rührige, strebsame und unternehmungslustige Bevölkerung hat sich aber nicht unterkriegen lassen. Mit frischer Kraft und beispiellosem Fleiß wurde aufgebaut, um heute wieder an der Spitze des burgenländischen Wirtschaftslebens zu stehen. Neue Geschäfte wuchsen wie Pilze aus dem Boden. Der Gewerbestand hat durch den Fleiß der Gewerbetreibenden seinen früheren Rang in der Wirtschaft erungen.

Die fleißige, zielbewußte Bevölkerung blickt in bester Zusammenarbeit der Landwirte, Gewerbetreibenden, Handelsleute, Arbeiter und Angestellten der weiteren Zukunft mit vollster Zuversicht entgegen.



Auslandsösterreichertreffen 1964

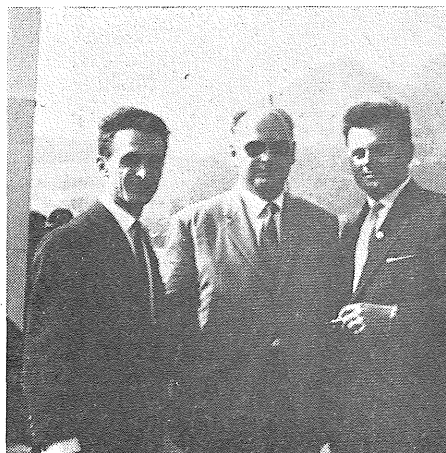
In der Zeit vom 12. bis 14. September 1964 fand in Salzburg die Hauptversammlung des Weltbundes der Österreicher im Ausland statt. Die „Burgenländische Gemeinschaft“, die eingeladen worden war, an diesem Treffen der Auslandsösterreicher teilzunehmen, delegierte die beiden Vorstandsmitglieder Prof. Mirtl und Prof. Dujmovits in die Festspielstadt.

Den Auftakt bildete die Eröffnung einer Ausstellung, die das kulturelle Schaffen der Auslandsösterreicher, besonders auf dem Gebiete von Musik und Theater würdigte.

Der Präsident des Weltbundes der Österreicher im Ausland, Dr. Karl Demblin de Ville konnte Staatssekretär Bobleter in Vertretung des Außenministers Dr. Kreisky, Vertreter des Landes und der Stadt Salzburg, des Außenministeriums und anderer Körperschaften begrüßen. Es zeigt von der Bedeutung und Größe des Weltbundes, daß neben den Delegierten aus den europäischen Ländern auch solche

aus Nord- und Südamerika sowie aus Japan teilnahmen.

Die Hauptversammlung befaßte sich



Unsere Delegation, Prof. Walter Dujmovits und Prof. Alader Mirtl, mit unserem Gebietsreferenten der Schweiz, Fritz Hartl (Mitte), beim Auslandsösterreichertreffen 1964 in Salzburg

u. a. mit folgenden Fragen: Briefwahlrecht der Auslandsösterreicher, Wehrpflicht und Wehrdienst, Schaffung eines sozialen Hilfsfonds, kulturelle Betreuung durch Vorträge usw.

Neben den Tagungszeiten gab es noch ein recht umfassendes Rahmenprogramm. Der Landeshauptmann von Salzburg gab in der Residenz einen Empfang, an dem etwa 150 Personen teilnahmen. Diese Veranstaltung war durch das Erscheinen des Bundeskanzlers Dr. Klaus ausgezeichnet. Einen Höhepunkt stellte die Fahrt in das Salzkammergut mit einer Jause im „Weißen Rössl“ in St. Wolfgang dar. Zu einem besonders eindrucksvollen Erlebnis gestaltete sich die Führung durch das neue Festspielhaus, die der Schöpfer dieses weltbekanntesten Objektes persönlich vornahm. Den Abschluß des reich gestalteten Programmes bildete eine Aufführung des Salzburger Marionettentheaters.

Es ist den Vertretern der „Burgenländischen Gemeinschaft“ an dieser Tagung gelungen, mit zahlreichen Persönlichkeiten des In- und Auslandes Kontakt aufzunehmen. Es ist zu erwarten, daß aus dieser Kontaktnahme eine fruchtbare Zusammenarbeit erwächst.

Wir waren in Rom

Wie bereits seit Jahren üblich, waren auch heuer wieder viele burgenländische Landsleute aus Amerika zu uns gekommen, um in dem Lande, wo einst ihre Wiege stand, wo sie beten und arbeiten lernten, in dem Lande also, das ihnen Heimat war und bis heute Heimat blieb, im Kreise ihrer Lieben einige schöne Wochen zu verbringen und an den Stätten ihrer Kindheit in Erinnerungen zu schwelgen. Sie wurden auf dem Schwedater Flugplatz von der „Burgenländischen Gemeinschaft“, unter den Klängen einer aus dem südlichen Teil des Landes mitgekommenen Musikkapelle, willkommen geheißen und von ihren Angehörigen, die es sich nicht nehmen lassen wollten, nach Landung der Chartermaschine empfangen. Fesche Dirndl, in schmucker Landestracht, kredenzten den Gästen feurigen Burgenländerwein, der seiner Bestimmung, das anfänglich etwas scheue Zueinanderfinden zwischen Wartenden und Angekommenen zu beschleunigen, nur zu gerecht wurde. Die Musikkapelle spielte ohne Unterbrechung fröhliche Walzer-, Ländler- und Marschmusik, man jubelte und prostete sich zu, und bald war das Gelände vor dem Flughafengebäude von burgenländischem Temperament und überschäumender Lebensfreude gekennzeichnet. Verwundert blickten die übrigen Reisenden auf das bunte Treiben, und so mancher von ihnen mag sich im stillen gedacht haben: „Schaut euch nur diese Burgenländer an, was die alles imstande sind!“

Nachdem der Aufenthalt in der alten Heimat eine Dauer von sechs Wochen haben sollte, veranstaltete die Leitung der „Burgenländischen Gemeinschaft“ eine zwölfwältige Reise nach Rom, um unseren Gästen einerseits Gelegenheit zu geben, diese an Kunstschätzen aller Kulturepochen unwahrscheinlich reiche Stadt kennenzulernen und ihnen andererseits anlässlich dieser Fahrt in der herrlichen Bergwelt Steiermarks und Kärntens ein weiteres Stück Österreich zu zeigen.

Am 14. Juli war es dann soweit. 36 Landsleute, die sich zur Teilnahme an der Reise gemeldet hatten, trafen sich um 6 Uhr früh in Güssing zur Abfahrt. Ich wurde ihnen von der „Burgenländischen Gemeinschaft“ als Reiseleiter und Betreuer beige-

Wohl waren wir uns anfangs gegenseitig fremd, doch bald war der Bann gebrochen und nach kurzer Zeit kamen wir uns wie Freunde vor, die sich schon jahrelang kannten.

Nachdem wir Graz hinter uns gelassen hatten, ging es auf der Packstraße weiter nach Klagenfurt, vorbei am herrlichen Wörthersee, dessen Ufer von tausenden Urlaubern bevölkert waren. Dann passierten wir nach kurzer Paßkontrolle die österreichisch-italienische Grenze.

Um das Programm, das ein Reisebüro aus Wien für unsere Romfahrt erstellt hat, erfüllen zu können, hätten wir am ersten Reisetag in Udine das von diesem Büro in einem Hotel bereits vorbestellte Mittagessen einnehmen sollen. Die auf allen Straßen herrschende enorme Verkehrsdichte ließ jedoch nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von höchstens 40 Stundenkilometer zu, so daß wir diesen Ort anstatt zu Mittag erst um 18 Uhr erreichten. Nach einstündiger Rast ging es wieder weiter, da programmgemäß in dem noch 470 km entfernten Florenz das Abendessen auf uns wartete.

Die Fahrt von Udine nach Florenz ist es wert, näher beschrieben zu werden. Eine zeitgerechte Ankunft in der toskanischen Hauptstadt war von vornherein ausgeschlossen, weshalb unsere um mindestens fünf Stunden verspätete Ankunft vorausgemeldet werden mußte, was bedeutete, daß das Reiseziel des ersten Tages ungefähr erst um 24 Uhr, also um Mitternacht, erreicht werden würde. In Bologna verfehlten wir, infolge unzulänglicher Auskunft eines Verkehrspolizisten, die seit kurzem in Betrieb genommene Autostraße, kamen auf die an Serpentinaen und Haarnadelkurven reiche, über den Appenninen führende Paßstraße ab und trafen erst um 4 Uhr früh des nächsten Tages in dem Hotel in Florenz ein, wo am Vortag das Abendessen auf uns wartete. In dieser Nacht hat Gustl, unser Fahrer, seine Bewährungsprobe bestanden. Die Leistungen, die er in diesem fast unwegsamen und ihm bis dahin völlig unbekanntem Gelände vollbracht hat, verdienen im goldenen Buch der Kraftfahrer verzeichnet zu werden. Wenn ich mich nun auf diese Weise an dich wende, Gustl, um dir nochmals zu danken, so glaube ich, daß ich dies im Namen aller Reisetilnehmer tun darf. Du hast in dieser Nacht die Sympathien aller Beteiligten gewonnen. Als ich

um 22 Uhr durch das Automikrofon die Frage stellte, ob wir nun schlafen oder sonst etwas tun wollten, riefen alle begeistert: „Wir wollen singen!“ Und schon wurde ein altes burgenländisches Volkslied angestimmt, dem viele andere folgten. Wir sangen von der Jugendzeit, die so schön ist, und vom Scheiden, das so weh tut, wir sangen aber auch vom munteren Rehlein, das nicht ahnen konnte, wie schnell ihm vom Jäger das Herz gebrochen würde, und vom Zigeunerleben, das so lustig sei. Inzwischen begann der Morgen zu grauen, die Sonne überzog den östlichen Himmel mit ihrer rötlichen Glut und wir kamen dabei singend ans Ziel.

Florenz! Wir erlebten es im Morgengrauen, auch unter der glühenden Hitze der Mittagssonne und am Abend bis spät in die Nacht hinein. Diese 350.000 Einwohner zählende Stadt ist gekennzeichnet vom pulsierenden Leben zu jeder Tages- und Nachtzeit. Während sich die Menschen um Mitternacht genauso in den Straßen tummeln wie am Tage, wirkt der wasserarme Arnoffluß wie ein blaßgelbes, mitten durch die Stadt gezogenes, breites Band. Von den vielen Brücken, die ihn überqueren, ist die in ihrer heutigen Form um 1345 entstandene Ponte Vecchio (Alte Brücke), eingesäumt von zahlreichen Goldschmiede- und Andenkenbuden, erwähnenswert. Florenz war als Sitz eines Erzbischofs und einer Universität seit jeher der Mittelpunkt italienischen Denkens und Kunstschaffens, wobei es seinen Höhepunkt unter dem Geschlecht der Medici, zur Zeit der Renaissance, erreichte. Es würde weit führen, hier auf all das Gesehene und Erlebte näher einzugehen. Eine genaue Schilderung der vielen Bauten und Kunstschatze ist in diesem Rahmen nicht möglich. Ein oberflächliches Aufzählen würde aber dem Gesamteindruck nur abträglich sein.

Am 17. Juli verließen wir um 5 Uhr früh die toskanische Metropole und erreichten nach einer wunderbaren Fahrt durch die mittelitalienische Landschaft um 11 Uhr Orvieto, wo wir das Mittagessen einnahmen. Dieser Stadt stattete der Heilige Vater kurze Zeit nach uns, zum Gedenken an die Einsetzung des Fronleichnamfestes, einen Besuch ab. Von dort ging es dann in direkter Fahrt nach Rom, der ewigen Stadt.

Wer diese Stadt je besucht hat, wird mir beipflichten, wenn ich die Behauptung aufstelle, daß es zum Studium aller Sehenswürdigkeiten und Baulichkeiten der Antike, der vorchristlichen, mittelalterlichen, barocken und der modernen Zeit eines mindestens einjährigen Aufenthaltes innerhalb ihrer Mauern bedarf. Wir bestaunten das Denkmal des Marc Aurel und wandelten in den Katakomben des Kallistus, bewundernd standen wir vor dem Palazzo del Quirinale und warfen einen Schilling in den sagenhaften Trevibrunnen; wir besuchten aber auch das moderne Viertel von Rom, wo die monatliche Miete für eine Wohnung in unserer Währung sechstausend bis achttausend Schillinge beträgt. Durch die Straße der Versöhnung gelangten wir in die Vatikanstadt und betraten den Petersplatz, wo die Menschenmassen dem Heiligen Vater zujubeln, wenn er sich sonntags um 15 Uhr am Fenster seines Wohnzimmers zeigt, um ihnen den päpstlichen Segen zu erteilen. Voll Ehrfurcht betreten wir die über dem Grabe

des Apostels Petrus erbaute Peterskirche und weilten an der Stätte des Ökumenischen Konzils, wo unter anderem als wichtigster Punkt die Einigung der Christenheit auf der Tagesordnung steht. Dann durchwanderten wir den Vatikanpalast, der allein über 1400 Säle umfaßt, die vorwiegend musealen und Verwaltungszwecken dienen, und gelangten schließlich in die Sixtinische Kapelle, wo vom Kardinalskollegium die Wahl des jeweiligen Papstes vorgenommen wird.

Mit einem allerletzten Blick umfaßten wir vom Monte Pincio das vor uns ausgebreitete Stadtbild und rüsteten dann am 20. Juli zur Abfahrt nach Venedig. Unterwegs nahmen wir in Siena die für uns vorbereiteten Lunchpakete in Empfang, deren Inhalt wir im Autobus verzehrten und hielten um 19 Uhr glücklich unseren Einzug in Venedig, wo die Gondoliere mit ihren vielbesungenen Gondeln schon auf uns warteten. Wie in jeder Stadt, die wir besucht hatten, bot sich uns auch in Venedig viel Neues. Wir fütterten auf dem Markusplatz die zutraulich gewordenen Tauben, besuchten Kirchen und andere Sehenswürdigkeiten, machten Gondelrundfahrten und taten uns göttlich beim Giantiwein.

So verging die Zeit wie im Fluge! Die Stunde der Rückreise rückte immer näher. In Güssing schloß sich der Ring, den wir elf Tage vorher an der gleichen Stelle aufgerollt hatten. Noch ein kurzes Beisammensein im nahegelegenen Gasthaus, dann schieden wir, reicher geworden um ein Erlebnis, das uns alle verbindet.

Beim Abflug in Schwechat in eure Wahlheimat, liebe Landsleute, liebe Freunde, trafen wir uns zum letztenmal. Diesmal spielte keine Musikkapelle flotte Weisen und kein Wein wurde verabreicht. Es wurden auch keine Lieder gesungen, da tief in der Brust jedes einzelnen der Abschiedsschmerz nagte. Ein schöner Urlaub hat sein Ende gefunden.

Nun steht ihr wieder an eurem gewohnten Arbeitsplatz, sei es in der Fabrik, auf der Baustelle oder in einem Büro, und alles ist wieder so, wie es vorher war. Manchmal nehmt ihr am Abend aber sicherlich das im Uraub angefertigte Fotoalbum zur Hand, um darin ein wenig zu blättern und unsere Reise im Geiste wieder zu erleben. Vielleicht erinnert ihr euch dabei auch an jene Nacht, in der wir singend den zerklüfteten Appennin überquerten, und summt versonnen lächelnd das schöne Lied vor euch hin: „In der Heimat ist's so schön, so schön...“.

Felix Graf

**Helft
finden!**

Gesucht wird Mr. Emmerich Werderits, der etwa 1923 von Jennersdorf nach Amerika ausgewandert sein soll. Wer seine Adresse weiß, möge so gut sein und diese sogleich an die Zentrale der B. G. in Güssing melden. Mr. Werderits wird von seinem Sohn gesucht.



Landeshauptmann Hofrat Rauhofer

Der burgenländische Landtag wählte am 4. Jänner 1924 Hofrat Josef Rauhofer zum Landeshauptmann. „Das burgenländische Volk“, sagte Josef Rauhofer bei seinem Amtsantritt, „muß zur Erkenntnis kommen, daß politische Gegnerschaft nicht Feindschaft bedeutet, daß wir trotz gegensätzlicher Anschauungen nebeneinander leben müssen, und daß dieses Leben für uns nur dann erträglich wird, wenn jeder die Rechte seines Mitmenschen achtet, wenn niemand in der Ausübung seiner Rechte gestört und wenn bei Meinungsverschiedenheiten ein mittlerer Weg gefunden wird, der auch für den politischen Gegner gangbar ist.“

Josef Rauhofer wurde am 28. September 1875 in Mattersburg geboren. Er besuchte die Volksschule in seiner Heimatgemeinde, sodann fünf Klassen des Obergymnasiums in Odenburg und drei Klassen des Obergymnasiums in Raab, wo er 1895 maturierte. Nach dem Studium war er beruflich bei Gericht tätig. 1914 erfolgte die Ernennung zum Regierungsrat.

Schon kurze Zeit nach der Angliederung des Burgenlandes an Österreich setzte der inzwischen in Wien zum Hofrat beförderte Beamte seine Kräfte im politischen Leben ein. 1923 wurde er in den Nationalrat entsandt und 1924 zum Landeshauptmann gewählt.

Aktuelles aus dem Burgenland

Hohe päpstliche Auszeichnung für Altlandeshauptmann Wagner und Landesamtdirektor Dr. Wolf

Diözesanbischof DDr. Stefan Laszlo überreichte am 10. September im Bischofshof an Altlandeshauptmann Präsident Kommerzialrat Wagner und Landesamtdirektor Dr. Wolf hohe päpstliche Auszeichnungen. Altlandeshauptmann Wagner erhielt das Komturkreuz des Silvesterordens mit Stern, Landesamtdirektor Dr. Wolf wurde mit dem Komturkreuz des Silvesterordens ausgezeichnet. In einer kurzen Ansprache würdigte der Diözesanbischof die Verdienste der Ausgezeichneten um das kirchliche Leben des Burgenlandes. Die B. G. gratuliert herzlich!

Hohe Auszeichnung des Militärkommandanten

In besonderer Würdigung seiner Aufbauarbeit im Bundesheer und bei der Aufstellung des Grenzschutzes im Burgenland wurde dem Militärkommandanten des Burgenlandes, Oberst dG. Josef Knotzer, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Geistl. Rat Dr. Matthias Heintz †

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß hat Geistl. Rat Dr. Matthias Heintz,

Stadtpfarrer von Oberwart, am 1. September nach schwerem Leiden im 62. Lebensjahr seine gütigen Augen für immer geschlossen und sein irdisches Leben beendet.

Sicherheitsdirektor feiert 30jähriges Dienstjubiläum

Der Sicherheitsdirektor für das Burgenland, Ministerial Dr. Ernst Broch, feierte am 21. August sein 30jähriges Dienstjubiläum. Landeshauptmann Bögl gratulierte dem Jubilar aus diesem Anlaß und wünschte ihm für sein ferneres Wirken viel Erfolg.

Kraftfahrzeuge für den Gendarmeriedienst im Burgenland

Am 27. August fand vor dem Landhaus in Eisenstadt die Übergabe von 16 Kraftfahrzeugen an burgenländische Gendarmeriedienststellen statt, die zur Ausübung des motorisierten Streifendienstes vom Bundesministerium für Inneres zur Verfügung gestellt wurden.

Rilkes „Cornet“ auf Burg Güssing

Am 20. September feierte der Lion Club Südburgenland zusammen mit Gästen aus der benachbarten Steiermark im Rittersaal der Güssinger Burg die 300. Wiederkehr des Tages der Türken Schlacht von Mogersdorf in eindrucksvoller Weise. Graf Almassy aus Bernstein hielt eingangs einen

historischen Vortrag über den Verlauf der Schlacht. Hierauf rezitierte Frau Prim. Lutz aus Oberwart ausdrucksvoll und umrahmt von einem Bläserensemble unter Dir. Meister (Fürstenfeld) Rilkes „Cornet“. Man muß sagen, daß der „Cornet“, vorgetragen von einer Frau, andere Perspektiven dieses Werkes — vor allem die melancholische und die gefühlbetonte Seite — sehr zum Ausdruck und zum Klingen bringt. Mit einem Besuch der historischen Stätten in Mogersdorf schloß diese überaus gut gelungene Veranstaltung.

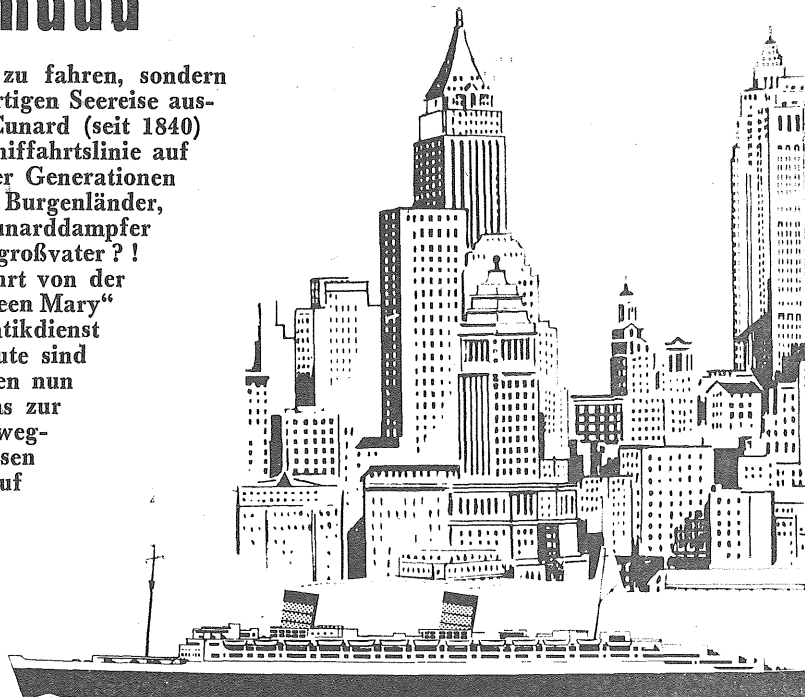
Ein Burgenländer gewinnt Silbermedaille

Bei der vor kurzem zu Ende gegangenen 3. „Schokolade-Olympiade“ in Paris, die von einem internationalen Verband der Schokolade-Industrie veranstaltet wurde, gewann der Eisenstädter Zuckerbäckermeister Erich Miksch eine Silbermedaille. Zu dieser „Schokolade-Olympiade“ sandten Zuckerbäcker aus der ganzen Welt ihre Spezialprodukte ein. Eine internationale Jury vergab die Preise. Der große Erfolg eines burgenländischen Zuckerbäckers gibt Zeugnis von dem hohen Stand dieses Gewerbes im Burgenland. Meister Miksch wird im Oktober Gelegenheit haben, den Preis in Paris persönlich entgegenzunehmen.

Nach USA und Canada

Wenn es Sie nicht nur interessiert dorthin zu fahren, sondern Sie auch den Reiz, das Abenteuer einer großartigen Seereise auskosten wollen, dann lesen Sie bitte weiter. Cunard (seit 1840) baut ihren Weltruf und ihre Tradition als Schifffahrtslinie auf dem Wissen und der Erfahrung von über vier Generationen auf und Sie wären bei weitem nicht der erste Burgenländer, der den Atlantik in einem der großen Cunarddampfer überquert, aber vielleicht war es Ihr Ur-Urgroßvater?! Heute bietet Ihnen die Cunard-Linie, angeführt von der „Queen Elizabeth“ (83.673 BRT) und der „Queen Mary“ (81.237 BRT) den regelmäßigen Transatlantikdienst nach USA und Kanada. Auf der Kanada-Route sind es die „Carmania“ und „Franconia“, die Ihnen nun eine völlig neue Art des angenehmen Reisens zur See bieten. Nähere Einzelheiten über Einwegraten, Hin- und Rückfahrtpreise, Gruppenreisen und Auswandererraten teilen wir Ihnen auf Anfrage gerne mit.

Buchungen über Ihr Reisebüro oder bei:



CUNARD

WIEN I., Kärntnerring 4



Mit diesem Bild grüßen Paula und John Oswald sowie die Nichten Frieda Malits, Käthe Steudtel und Josef Malits, die bei Familie Oswald auf Besuch weilten, alle Verwandten und Bekannten in Güssing und Wien. Den Grüßen schließen sich Familie Henits, New York, an.

Aus der neuen Heimat

Achtung, Landsleute in Hamilton, Ont., Canada!

Auf dem Schwegater Flugplatz wurde eine Mappe mit Bildern gefunden, die ein Heimatbesucher vor dem Abflug um den 18. — 19. August heuer verloren hat. Da die Mappe aus Hamilton, Ont., Canada, stammt und ein Bild ein Auto mit dem Kennzeichen Nr. 495 530 zeigt, nehmen wir an, daß der Verlustträger möglicherweise aus Hamilton stammen könnte. Wir bitten deshalb den Verlierer, sich sogleich mit der Zentrale der B. G. in Güssing, Austria, in Verbindung zu setzen, damit wir ihm die Bilder zusenden können!



Aus Eltendorf kam am 20. Juli Frau Franziska Krenn zu Besuch zu ihrer Schwester Maria Riemer nach New York und Allentown, Pa. Sie erlebte schöne Urlaubstage in Amerika. Frau Krenn (rechts im Bilde) grüßt mit diesem Bild alle Verwandten und Bekannten, besonders aber ihre Lieben in Amerika.

Die Kirchengemeinde Glasing dankt

allen Spendern für die Renovierung der Kirche in Glasing.

Name und Wohnort	Dollar
Familie Tretter, New York	100.—
Stefan Stampf, Bronx, N. Y.	25.—
Franz Puichl, „ „	25.—
Karoline Puichl, „ „	25.—
Johann u. Maria Gaßler, „ „	25.—
Franz Adlovits, „ „	25.—
R. u. Hermine Hamedl, „ „	25.—
Alois u. Maria Schatzl Jim Korpe, Pa.	25.—
Willi u. Agnes Praetorius, L. I., N. Y.	20.—
Josef Schweitzer, Bronx, N. Y.	20.—
Ig. u. Rosine Mondschein, „ „	20.—
Edi und Maria Walles, „ „	20.—
Stef. u. Jos. Mondschein, „ „	20.—
Alois u. Maria Gröller, „ „	20.—
R. Mondschein (Schanter) „ „	20.—
J. u. M. Paukovits, Jim thorpe, Pa.	20.—
Frank Tukovits, „ „	15.—
Stefan Tukovits, „ „	15.—
Jo u. Johanna Klanatsky, L. I., N. Y.	15.—
Roa Claussen, (Szakasits), L. I.	15.—
Maria Lederer, Whitestone	15.—
Maria Unger, Bronx, N. Y.	10.—
Johann Unger, „ „	10.—
Josef Unger, „ „	10.—
John u. Theresia Stampf, „ „	10.—
Cäcilia Kokas, „ „	10.—
Frank u. Paula Hamedl, „ „	10.—
Alois und Ilse Schatz, „ „	10.—
John und Paula Legeth, „ „	10.—
Familie Nickl, „ „	10.—
Frank Paukovits, „ „	10.—
Jo und Rosa Zotter, „ „	10.—
Edi und Maria Marth, „ „	10.—
Josef und M. Lakovits, „ „	10.—
Michael u. Rosa Gröller, Manhattan	10.—
Frank Stranzl, Manhattan	10.—
Frank u. Herm. Weinhofer, N. Jersey	10.—
Rudolf Schatz, Fair Lawn	10.—
Karoline Traupmann, N. Jersey	10.—
Georg u. St.efanie Gröller, Clifton	10.—
Edmund u. H. Traupmann, N. Jersey	10.—
Krispen und Therese Hamedl, L. I.	10.—
Johann Hafner, L. I.	10.—
Josef Gröller, Coplay, Pa.	10.—
Alois Hafner, Coplay, Pa.	10.—
Karl u. Justine Rambeck, Coplay, Pa.	10.—
John Hamedl, Nazareth, Pa.	10.—
Ignaz Mondschein Bath, Pa.	10.—
Emma Lahner, Nordhampton, Pa.	10.—
Anna Eck, Jim thorpe, Pa.	10.—
M. und M. Reichstätter, Lehightown	10.—
Frank Keglovits, Bronx, N. Y.	5.—
Elias u. Hermine Pfeiffer, „ „	5.—
Johanna Rambeck, „ „	5.—
Gerhard und Else Fandl, „ „	5.—
Maria Tukovits, „ „	5.—
Fr. und P. Richter, „ „	5.—
Herbert u. Emma Schatz, „ „	5.—
Johanna Mittl, Manhattan	5.—
Emil Stranzl, „ „	5.—
Johann Traupmann, Garfield, N. Y.	5.—
Ignaz Gröller, New Jersey	5.—
Anna Polens, L. I., N. J.	5.—
Frank u. Maria Tapler, Hasbrouk, N. J.	5.—
Maria Stampf, N. J.	5.—
Frank Stampf, Nazareth	5.—
Robert Schatz, Coplay	5.—
Ambros, Gröller, Coplay, Pa.	5.—
Frank Hafner, Coplay, Pa.	5.—
Hermine Bodisch, Fullerton	5.—
Stefan u. Maria Kolovits, Coplay, Pa.	5.—
Maria u. M. Bock, Hackendangna, Pa.	5.—
Antony Stampf, Nazareth, Pa.	5.—
Alois Jandrisevits, Nordhampton, Pa.	5.—
Frank Jandresevits, Nordhampton, Pa.	5.—
John Gröller, Allentown, Pa.	5.—
Frank u. Th. Schwab, N. Jersey	5.—
Maria Gröller, Allentown, Pa.	5.—
Maria Urban, Heiligenbrunn	5.—
Erna Gröller, N. J.	5.—
Rosa Petsche, Brocklyn	5.—
Maria Guttmann, N. J.	5.—
Marie Marth, Bronx	3.—
Karoline Kertelitsch, Bronx, N. J.	2.—



Aus Sydney (Australien) kam nach zehnjähriger Abwesenheit Mrs. Anna Mild in ihr Heimatdorf Loipersdorf.



Nach 43 Jahren wieder daheim. Fam. Adolf und Cäcilia Strobl waren heuer auf Heimaturlaub in Ollersdorf. Es waren schöne Tage daheim.

Ist Amerika wirklich eine andere Welt?

Reisebericht von Paul Stelzer

Aus dem Rauschen großer Weltstädte bin ich wieder heimgekehrt in die friedvolle Dorfeinsamkeit. In knappen vier Wochen bin ich weit in der großen Welt umhergekommen. Obwohl ich alle größeren Strecken in Amerika mit Flugzeugen zurücklegte, fuhr ich weit über dreitausend Meilen mit Autos — für uns Europäer imposante Straßenkreuzer. So habe ich ein schönes Stück Amerika gesehen. Mit unzähligen Fragen bestürmten mich meine Freunde nach meiner Rückkehr aus der Neuen Welt: „Wie leben unsere Burgenländer drüben? Ist Amerika wirklich eine andere Welt?“

Es ist unumstritten, daß uns diese Welt in den letzten Jahren viel näher gerückt ist. Nicht nur, weil das Burgenland zu seinen Auswanderern in die Neue Welt die Bande inniger gewoben hat oder unzählige Auslandsburgenländer über die „Burgenländische Gemeinschaft“ — die Brücke zwischen der alten Heimat und der Neuen Welt — auf Urlaub heimgekommen sind, sondern, weil dank der Errungenschaften der Technik der Flug über den Atlantik nicht viel länger dauert als ein Bummelzug vom südlichen Burgenland nach Wien benötigt. Die Entfernungen sind kleiner geworden. Im kommenden Jahr will das moderne Düsenflugzeug „Concordia“ in knappen drei Stunden den Atlantik überqueren. Wie lange waren unsere burgenländischen Auswanderer vor vierzig und mehr Jahren auf dem großen Wasser unterwegs nach Amerika? Was konnte sich in diesen langen Wochen hüben und drüben nicht alles ereignen! Ein einschlägiges Beispiel, das mir meine Mutter erzählte, blieb mir in lebendiger Erinnerung. Ihr Bruder sandte der jüngsten Schwester, die

kaum zwanzig Lenze zählte, die Schiffskarte und schrieb: „Hab' keine Angst. In New York, am Hafen, warte ich auf Dich.“ Mehr als zwei Wochen waren vergangen, als sie die Verrazano Bridge, das große Eingangstor nach New York, passierte. „An der Einwanderungsstelle wird mein Bruder auf mich warten“, das war der Gedanke, der das zarte Mädchen be-seelte, das aus einem kleinen burgenländischen Dorf den langen Weg in die weite und fremde Welt nahm. Wie hätte sie auch ahnen können, daß in der langen Zeit ihrer Amerikareise ihr Bruder an Blinddarmentzündung gestorben war! Wie mikroskopisch klein und wertverloren mag sich diese blutjunge burgenländische Auswanderin bei den enormen Dimensionen New Yorks vorgekommen sein. Ohne die führende und schützende Hand ihres Bruders, in einer fremden und rauhen Welt auf sich selbst gestellt, fand sie nicht den Mut, den sie für den harten Existenzkampf um eine neue Heimat so notwendig gebraucht hätte. Der Weg nach Hause schien ihr unendlich weit. Wenn sich die Sonne im Meer spiegelte und die Verrazano-Brücke, das Tor nach Europa, vergoldete, da kollerten Tränen unsagbaren Heimwehs über die bleichen Wangen der verlassenenen, gemütskranken Burgenländerin am Hafen von New York. Eh' ein neuer Frühling kam, lag sie in fremder Erde, weitab von daheim.

Wie klein ist die Welt geworden! Als am 20. Juli d. J. die Sonne hinter den Bergen versank, bestiegen wir — siebzig an der Zahl — die DC-7 der KLM am Flughafen von Schwechat. Als sie am nächsten Morgen hinter uns verheißungsvoll am Horizont emporstieg, lag Amerika, die Neue Welt,



In Vancouver trafen sich aus Anlaß der „Kindstaufe“ bei Mrs. Heide Bauer alle Bildeiner und Deutsch-Schütznener dieser Stadt

Uhren Schmuck Juwelen

sind die schönsten Geschenke
für Ihre Lieben!

**Original Schweizer Marken-
uhren - Omega - JWC - Tissot
Kuckucksuhren - Jahresuhren
- Schmuck in solidem Gold
und Silber**

bekommen Sie in reicher
Auswahl in den **Fachgeschäften**

Willi Mayer

Uhrmachermeister

Güssing, Hauptplatz 1

Oberwart

Wien VII,

Bahnhofstraße 1

Seidengasse 32

tief unter uns. Die Stunden im Flugzeug flogen schneller als erwartet dahin. Ich habe von niemandem gehört, er sei flugkrank gewesen. Die Verpflegung — in dem Flugpreis miteingeschlossen — war ausgezeichnet und wohl mehr als reichlich. Alle Fluggäste durften sich einer liebevollen Aufmerksamkeiten seitens der KLM erfreuen. So darf ich als Reiseleiter dieser Chartergruppe — ohne der KLM ein Hohelied zu singen — den geflügelten Satz bestätigen: „Die Ferien beginnen, sobald die Reisenden ihren Fuß in eine der modernen KLM-Maschinen setzen!“ Bezüglich des Schlafens besitze ich Reportereigenschaften. So ist es nicht verwunderlich, daß ich den Flug über den Atlantik beinahe verschlafen habe. Gleich einem fröhlichen Morgengruß sagte mir mein Sitznachbar im Flugzeug: „Der Reiseleiter sollte über die wachen, die hoch zwischen Himmel und Erde schlafen.“ Natürlich konnte er meine vornehmliche Aufgabe: Dolmetscher zu sein bei der Einwanderungsstelle und bei der Zollkontrolle.

Als „fasten belt“ rot aufleuchtete, legten wir die Sicherheitsgurte an. Leicht und sicher setzte der schwere Silbervogel auf dem Kennedy Airport in New York auf. Von der Aussichtsrampe winkten uns die Menschen in freudiger Erregung zu.

Zoll-, Paß- und Einreisekontrolle gingen höflich und schnell vonstatten. Dann fielen sich Geschwister in die Arme, die sich vorher nie gesehen. Auswandererschicksal — echtes Burgenländerschicksal. Hier schloß die Mutter ihre Tochter oder den Sohn nach langen, sehnsuchtsvollen Jahren

wieder in die Arme. Freunde drückten sich herzlich die Hände. Viele Augen glänzten tränenfeucht in der Wiedersehensfreude. Für viele Auslandsburgenländer war der Tag unserer Ankunft trotz des Alltags ein Festtag. Das mag etwas heißen, wenn sich ein burgenländischer Arbeiter in Amerika einen Tag „abnimmt“. „Fleißig, tüchtig und verlässlich“, das ist die kurze Kritik über unsere Landsleute in Amerika. Nein, auch in Amerika findet man nicht das Geld auf der Straße. Man verdient es wohl schneller, aber nicht leichter. Wenn der Arbeiter einen Wagen fährt, so ist es beiläufig nicht Luxus. Er braucht den Wagen, um an seinen Arbeitsplatz zu gelangen. „Time is money“ — „Zeit ist Geld“. Mit dem eigenen Wagen ist er an keine Zeit gebunden. Ich glaube, es war kaum jemand in unserer Reisegruppe, der nicht von Verwandten oder Freunden im eigenen Wagen vom Flughafen in New York abgeholt wurde.

New York! Ich kannte die Stadt aus dem Film, der Wochenschau, aus Büchern und glaubte, sie auch aus den Erzählungen vieler unserer Heimaturlauber annähernd gut zu kennen. Doch war ich gebannt, als wir uns der Stadt näherten. Von weitem grüßte uns die Wolkenkratzerkulisse New Yorks — ein Anblick, der zu keiner Stunde des Tages oder der Nachtzeit seinen zauberhaften Reiz auf den Besucher verfehlt. Tief beeindruckte mich die Silhouette dieser Stadt. Es fielen mir die Worte ein, die ich vor langen Jahren gehört: „When the skyline of New York comes over the horizon you'll feel right on the top of the world...“ New York — Stadt mit den höchsten Häusern der Erde! Stolz erhebt sich aus dem Meer der Wolkenkratzer das Empire State Building mit seinen 102 Stockwerken, das höchste Gebäude der Welt — Wahrzeichen von New York!

Man nennt New York leichtthin die Stadt der Fremden. Ihre 10 Millionen Einwohner vertreten 75 Völkergruppen. Viele unserer Burgenländer haben in dieser Stadt festen Fuß gefaßt. New York war der erste Hafen, zu dem

unsere Auswanderer zu Beginn des Jahrhunderts gelangten, als sie Amerika erreichten. Viele gingen keinen Schritt weiter. Beinahe geschlossen bewohnen viele unserer Auslandsburgen-

Händereichen, wo alle Menschen sich wie Brüder gleichen. Reine Freude leuchtet ihnen aus den Augen, wenn sie Menschen von daheim treffen, drüben bei ihnen, in ihrer neuen und



New York City (Midtown Manhattan Skyline)

länder und Deutsche, Italiener, Puer-toricaner, Neger, Chinesen ganze Straßenzüge oder Stadtteile. An besonderen Tagen feiern sie unbehelligt ihre Heimatfeste — ein Zeichen, daß sie die Brücke zur alten Heimat nicht abbrechen wollen.

Ich bin auf meinem Wege nach Toronto in vielen großen Städten Amerikas unzähligen lieben Auslandsburgenländern, Landsleuten, begegnet. Ihr Lebensstandard ist sehr hoch. Trotzdem tragen sie fast ausnahmslos Heimatliebe und Heimweh als ein Vermächtnis, das ihnen die Heimat beim Abschied mit in die Fremde gab, tief im Herzen. Kein Zeitgeschehen vermochte ihnen das Erinnern an die Heimat zu trüben. Heimat bedeutet für sie wahrlich, was ein Dichter sagte:

„schönen Heimat,“ in der Neuen Welt — in einer anderen Welt, denn — und das darf ich in meinem Reisebericht vorwegnehmen: Amerika ist wirklich eine andere Welt!

Erfreuliche Briefzeilen!

Leithaprodersdorf, 5. 9. 1964

An die Vereinsleitung der B. G.!

Seit Wochen sind wir schon von unserer sechswöchigen Reise in die USA, die uns durch Sie ermöglicht worden ist, zu Hause. Immer wieder muß ich an die herrlichen Tage in Amerika zurückdenken. Ob es meine kleine Reise nach Kanada war, oder mein kurzer Aufenthalt in Washington, ob es unsere Tage auf der Weltausstellung, oder die Stunden im Kreise meiner amerikanischen Familie waren, alles war phantastisch. Und dafür möchte ich mich bei Ihnen bedanken und Ihnen zu Ihrer wirklich großartigen Organisation gratulieren. Für mich war es ja besonders überraschend, da ich erst seit einem Jahr Mitglied in dieser Gemeinschaft bin und noch nie Gelegenheit hatte, Ihre Arbeit persönlich zu beobachten.

Besonders schön war, wie Sie sicher schon von vielen Mitgliedern gehört haben, der Flug, der unter Leitung des Kapitäns Müller zu einem wahren Erlebnis wurde.

Nochmals tausend Dank, Ihr treues Mitglied

Susanne Maderner

Flugkarten

Bahnkarten

Schiffskarten

Vertrauenssache

Wenden Sie sich an den
Reisereferenten der „Burgenländischen Gemeinschaft“

JOHANN PREE

Edlitz 22, Post Deutsch-Schützen, Burgenland

Telefon: Edlitz 4

CHRONIK DER HEIMAT

ANDA U

Illegaler Grenzgänger: Am 29. August überschritt ein 27jähriger ungarischer Staatsangehöriger bei Andau illegal die österreichisch-ungarische Staatsgrenze und bat um Gewährung des politischen Asyls.

BERNSTEIN

Bei Unfall mit einem Traktor schwer verletzt: Am 19. August geriet der 26jährige landw. Arbeiter Josef Zettl aus Stuben beim Ackern mit einem Traktor in Bernstein über einen etwa ein Meter hohen Feldrain, sodaß die Zugmaschine umkippte. Zettl kam unter den Sitzaufbau des rechten Kotflügels zu liegen und wurde schwer verletzt.

BOCKSDORF

Todesfall: Am 21. September starb im Krankenhaus Oberwart der Pensionist Franz Szeidenberger, Nr. 83, im Alter von 63 Jahren.

BRUCKNEUDORF

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang: Bei Bruckneudorf stieß der 20jährige deutsche Staatsangehörige Michael Bauer aus Rieden bei Füssen mit seinem Pkw frontal mit dem aus der Gegenrichtung kommenden und von der 43jährigen Anna Springer aus Wien gelenkten Pkw zusammen. Die im Pkw mitgefahrene Gattin Rosa Bauer erlitt tödliche Verletzungen und starb an der Unfallstelle.

DRUMLING

Sterbefall: Am 7. September starb die Rentnerin Maria Glatzhofer, geb. Kirnbauer, Nr. 49, im Alter von 69 Jahren.

ELTENDORF

Alkoholisiert und fahrerflüchtig: Kürzlich stieß der 19jährige Kfz.-Mechaniker Karl Rathausky aus Rax mit seinem Pkw. gegen einen abgestellten Pkw. und fuhr, ohne anzuhalten, davon. Der Besitzer des Pkw., der 37jährige Landwirt Josef Unger aus Strém, verfolgte den Fahrerflüchtigen bis Neustift b. G., wo dieser mit einem entgegenkommenden Pkw., welchen der 37jährige Hilfsarbeiter Alexander Unger aus Güssing lenkte, frontal zu-

sammenstieß. Durch den Unfall wurden Alexander Unger und Karl Rathausky schwer verletzt. Sowohl Alexander Unger als auch Karl Rathausky waren zum Zeitpunkt des Unfalles alkoholisiert, sodaß beiden der Führerschein abgenommen wurde.

EISENBERG

Sterbefall: Im Krankenhaus zu Oberwart starb am 11. September der Landwirt Paul Rabold, Nr. 65, im Alter von 59 Jahren.

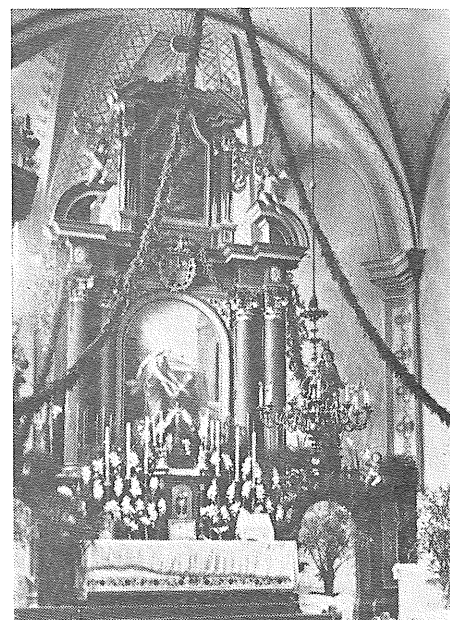
Die älteste Wallfahrtskirche des Burgenlandes renoviert

An der alten Römerstraße, eingebettet zwischen den Wäldern des Günser Gebirges und fruchtbaren Feldern, liegt Maria Rattersdorf, die älteste Wallfahrtskirche des Burgenlandes.

Diese Kirche wurde nun durch die Initiative des Pfarrers Muck vollständig renoviert. Die schönen mittelalterlichen Bauteile kommen zur besonderen Geltung. Das Gotteshaus besteht aus drei nebeneinander erbauten Kirchen. Die kleine wurde 1197, die größere 1202 und die große nach 1500 erbaut. Wertvoll ist auch der gotische Flügel um den Altar, die Galerie der 34 auf Holz gemalten Bilder und eine Barockleuchte aus Silber.

Ein Gnadenbild der Jungfrau Maria aus dem Jahre 1644 schmückt den hübschen Barockaltar.

Die Kirche wurde 1532 von den Türken zerstört und 1696 vom Fürst Esterhazy wieder aufgebaut.



Rattersdorfer Altar

Mit der „Burgenländischen Gemeinschaft“ in Amerika

Reisebericht von der ersten Gemeinschaftsflugreise 1964 nach Amerika von Eduard Gerger, Pfarrer in Königsdorf

Ein jahrelanger Wunsch, meine Verwandten, Freunde und Landsleute in Amerika zu besuchen, ging im Juli dieses Jahres in Erfüllung. Und ich möchte gleich eingangs erwähnen und dankbar feststellen, daß es vor allem die „Burgenländische Gemeinschaft“ war, die mir und 148 Landsleuten eine sechswöchige, verhältnismäßig billige und trotzdem sehr gut organisierte Reise nach den USA ermöglichte.

Von zwei Autobussen abgeholt und gut zum Flugplatz Schwechat gebracht, bestiegen wir am 5. Juli, um 14 Uhr, das Flugzeug. Um 14.30 Uhr erfolgte der Abflug und schon in 15 Minuten erreichte die Boeing Jet 707 der Deutschen Lufthansa eine Höhe von 9600 m und eine Stundengeschwindigkeit von 855 km. Wegen starken Gegenwindes mußte, um zusätzlichen Treibstoff zu tanken, in Köln (15.40 Uhr) eine Zwischenlandung vorgenommen werden. Nach einer halben Stunde erfolgte der Weiterflug. Über Brüssel, den Britischen Inseln und dem Atlantik flogen wir in einem überaus ruhigen Flug dem ersehnten Ziel entgegen. Es schien, als ob das Flugzeug stehen würde. Alle Fluggäste, die beim Besteigen des Flugzeuges etwas aufgeregt waren, stellten einhellig fest: Das Flugzeug ist das ruhigste und wohl auch sicherste Fahrzeug der Welt. Nachdem bald

nach dem Weiterflug ein gutes und ausgiebiges Essen deutscher Art serviert wurde, war die ganze Reisegesellschaft während des Fluges in denkbar bester Stimmung. Rauchzeug und Getränke wurden gratis und genügend ausgeteilt; das Rauchen von Zigaretten war allerdings verboten, was für manche Passagiere kein geringes Opfer bedeutete, das aber mit Humor gebracht wurde.

Um 22.45 Uhr flog die Maschine über Halifax. Es hatte zu dieser Zeit eine Höhe von etwas über 10.000 m und eine Geschwindigkeit von 955 Stkm erreicht. Um 0.15 MZ bzw. 19.15 Uhr amerikanischer Zeit (6 Stunden zurück, weniger 1 Stunde Sommerzeit!) setzte die Boeing auf dem Kennedy Airport zu New York zur Landung an, die glatt erfolgte. Etwas über neun Stunden dauerte der schöne Flug, wobei pro Stunde 7800 Liter Benzin verbraucht wurden.

In allerbesten Stimmung verließen wir das Flugzeug, nachdem vorher der Pilot den Fluggästen für ihre Disziplin, diese aber dem Piloten und seiner Mannschaft sowie der „Burgenländischen Gemeinschaft“, die diesen wunderbaren Flug ermöglichte, herzlich dankten.

Vom Flughafengelände winkten schon die Verwandten, Freunde und Landsleute. Vorher mußten aber noch die Zollschranken durchschritten werden. (Fortsetzung folgt)

100-Jahr-Feier der evangelischen Kirchengemeinde Deutsch-Kaltenbrunn

In welche Zeit der Beginn des evangelischen Lebens in Deutsch-Kaltenbrunn fällt, ist nicht ganz genau feststellbar. Doch auf Grund verschiedener Urkunden, Chroniken und anderer Schriften kann man die Zeit annähernd bestimmen. Danach kann der Beginn der evangelischen Kirchengemeinde in Deutsch-Kaltenbrunn in die Zeit vor dem Jahr 1531, wahrscheinlich in das Jahr 1528, gesetzt werden.

Der Bestand und das Schicksal der evangelischen Gemeinden hing in jener Zeit von der Gesinnung der Grundherren ab. Deutsch-Kaltenbrunn gehörte zur Grundherrschaft Güssing. Einzelne Mitglieder der Batthyány's duldeten die neue Lehre. So kann nur verstanden werden, daß zur Zeit der Gegenreformation etwa 40 geflüchtete Familien aus der Steiermark in Deutsch-Kaltenbrunn Aufnahme und neue Heimat fanden. Der kalvinische Franz Batthyány ließ sämtliche Pfarren seiner Domänen durch geflüchtete evangelische Prediger besetzen. So wurde Deutsch-Kaltenbrunn von einem gewissen Balthasar Tillesius besetzt, für dessen Aufnahme auf die Batthyánys'sen Güter die steirischen Stände am 16. März 1619 eine Fürbitte einlegten. Nach Tillesius waren in den Jahren 1624 und 1627 Jakob Grumer und Johann Kreczius Predikanten in Deutsch-Kaltenbrunn. 1665 setzte der evangelische Bischof Fisztovich in Deutsch-Kaltenbrunn den Predikanten Christian Eckhart ein. Von dieser Zeit an liegt das Schicksal der evangelischen Gemeinde Deutsch-Kaltenbrunn völlig im Dunkeln.

Erst 1783 taucht sie als Filiale der Pfarrgemeinde Kukmirn auf. Die Gemeinde ist ohne Kirche, ohne Pfarr, ohne Schule und ohne Lehrer. Es sollte anders werden. Nachdem schon 1819 versucht wurde, die Bewilligung zur Errichtung einer Schule zu erhalten, wurde diese erst im Jahre 1832 erteilt. Ein Jahr später — 1833 — wurde die Schule bereits ihrer Bestimmung übergeben und Karl Knöbel wurde als erster Lehrer nach Deutsch-Kaltenbrunn berufen.

1840 wurde in einem Glockenstuhl neben dem Schulhause eine Glocke angebracht. Der Herzenswunsch der Kaltenbrunner, eine eigene Kirche zu besitzen, beschäftigte nunmehr die Gemeindeglieder. Schon 1846 wurde der Entschluß gefaßt, ein Gotteshaus zu bauen. Doch erst am 30. Mai 1858 konnte der Grundstein zum Bau der Kirche gelegt werden — am 27. April 1862 wurde die Kirche geweiht.

Die Umbildung in eine eigene Muttergemeinde erfolgte im Jahre 1863. Am 8. September 1865 wählte die Gemeinde den hierweilenden Pfarrgehilfen Theodor Huber zu ihrem Seelsorger. Danach wurde der Bau eines Pfarrhauses ins Auge gefaßt — am 1. August 1869 war das Haus fertig.

Nun hatte die Gemeinde alles, was sie sich wünschte, und einem evangelischen, religiösen Leben stand nichts mehr im Wege.

In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg wurden die während des Krieges abgenommenen Glocken ersetzt und eine neue, große Orgel angeschafft.

Anlässlich der 100-Jahr-Feier wird der langgehegte Wunsch der evang. Gemeinde, der dringend notwendige Gemeindefaal, Wirklichkeit. Eine großzügige Liebesgabe der reformierten Gemeinde zu Küsnacht/Zürich legte den ersten Baustein für das



Die evangelische Kirche in Deutsch-Kaltenbrunn

Werden des Saales, der am 6. September 1964 eingeweiht wurde.

Als Pfarrer wirkten hier außer den bereits erwähnten: Theodor Huber 1865—1906, Stefan Szabo 1907—1913, Alexius Sparas 1913—1922, Kornelius Guttenberger 1923—1928, Karl Cienciala 1929—1932, Wilhelm Deutschhausen 1933—1938, Adolf Trimmel 1939—1946, Gustav Sulzer 1946—1947, Rudolf Philipp 1949—1951, Leopold Pohl 1951—1955, Fritz Raschke 1955—1958, Dr. B. Zimmermann 1958—1962, Erich Wagner von 1963.

Aus dem Leben der evang. Gemeinde Deutsch-Kaltenbrunn wäre noch manches zu berichten, doch fehlt es in diesem Rahmen an Platz. So konnte nur das Wichtigste stichwortartig gebracht werden.

Die 100-Jahr-Feier hätte auch schon 1963 stattfinden sollen, jedoch war die evang. Gemeinde in diesem Jahr (bis Herbst 1963) ohne Pfarrer. So mußte die Feier auf heuer, 6. September, verschoben werden.

Nun bleibt uns nur noch über, unseren Herrgott für seine Hilfe zu danken und ihn um seinen Segen für unsere Gemeinde zu bitten. Er möge seine schützende Hand über uns halten und uns und unseren Nachfahren ein friedliches Leben in der Gemeinde schenken.

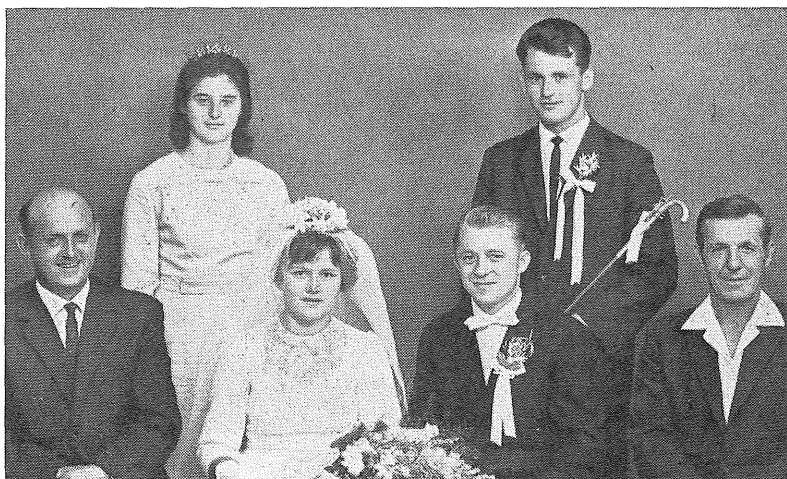
Filmabende der B. G.

Die „Burgenländische Gemeinschaft“ veranstaltet in verschiedenen Orten unseres Landes im Zusammenwirken mit der Deutschen Lufthansa Filmabende, die wir unseren Mitgliedern zum Besuch empfehlen!

Hochzeitsglocken läuten . . .



Alois Ibitz, Weichselbaum 56, und **Eleonora Schrei**, Weichselbaum 81, schlossen am 2. Mai 1964 die Ehe



Gastwirt Walter Wiesler, Punitz 123, und **Margarethe Hajszan**, Güttenbach 55, haben am 25. Juli 1964 den Bund fürs Leben geschlossen. Walter Wiesler holte sich die Braut aus USA. Sie will wieder nach Amerika zurück

GAMISCHDORF

Wasserversorgungsanlage: Für die neue Wasserversorgungsanlage wurde das Ortsnetz bereits fertiggestellt.

GOLS

Verkehrsunfall: Ohne auf den Verkehr zu achten, überquerte am 20. August die Briefträgerin Anna Stürzinger aus Gols die Hauptstraße und wurde vom Kombiwagen, welcher von Josefine Markl aus Andau gelenkt wurde, niedergestoßen. Hierbei zog sich Anna Stürzinger Verletzungen zu und mußte in das Krankenhaus Kittsee eingeliefert werden. Durch das Ausweichmanöver geriet Josefine Markl mit ihrem Kombiwagen in den ca. 70 cm tiefen Straßengraben und fuhr in der weiteren Folge gegen eine Betonbrücke.

GROSSHÜFLEIN

Verkehrsunfall: Infolge zu hoher Fahrgeschwindigkeit geriet am 22. August der 25jährige Maurer Ferdinand Jurkovits aus Siegendorf ca. 500 m vor Großhöflein mit seinem Pkw auf der regennassen Fahrbahn ins Schleudern, kam über die linke Straßenseite, wo sich der Wagen dreimal überschlug und anschließend gegen einen Baum prallte. Der Pkw-Lenker mußte in das Krankenhaus Eisenstadt eingeliefert werden.

GROSSPETERSDORF

Geburt: Dem Baumeister Werner Gerhard Metzenbauer hat seine Gattin, Johanna, geb. Giefing, Schlainingerstraße 16, eine Tochter geboren.

GROSSWARASDORF

Sterbefall: Im Alter von 75 Jahren starb am 21. September Frau Julianna Berlakovich, Nr. 267.

GÜSSING

Ferienaktion: Über 80 Kinder aus verschiedenen Bezirken Niederösterreichs kamen in zwei Gruppen zu einem jeweiligen vierwöchigen Ferienaufenthalt nach Güssing, wo sie in der repräsentativen Bauernschule untergebracht waren. Die Kinder, welche sich in Güssing und vor allem in seiner reizvollen Umgebung gut erholt hatten, wurden von der niederösterreichischen Landesregierung im Rahmen der Kindererholungsaktion für gesundheitsgefährdete Kinder verschickt.

GÜTTENBACH

Sterbefall: Heinrich Wagner, Nr. 5, ist am 18. August im Alter von 77 Jahren gestorben.

Hochzeit: Am 20. September schlossen Olga Hajszan und Aurelian Jandrits den Bund für das Leben.

HASCHENDORF

Todesfall: Unerwartet verschied kürzlich die Gastwirtin Anna Draxler, geb. Ackerler, im Alter von 67 Jahren. Einen Sohn verlor sie in Rußland, während ihr Gatte, langjähriger Bürgermeister, in den Wirren der Apriltage 1945 den Tod fand.

HEILIGENKREUZ I. L.

Mit dem Pkw. in den Straßengraben: Am 15. September überschlug sich der 39jährige Hilfsarbeiter Peter Winkler aus Heiligenkreuz i. L. mit seinem Pkw. auf der Straße zwischen Henndorf und Königsdorf infolge überhöhter Geschwindigkeit und Alkoholisierung und blieb mit dem Fahrzeug im Straßengraben liegen. Durch den Unfall wurden der Lenker sowie seine Mitfahrer, der 39jährige Landwirt Gustav Kurz und der 38jährige Landarbeiter Schmidt, beide aus Heiligenkreuz i. L., unbestimmten Grades verletzt und in das Krankenhaus Güssing gebracht.

Sturz mit dem Motorroller: Auf der Fahrt zur Dienststelle dürfte der am Gendarmerieposten Heiligenkreuz i. L. eingeteilte Gend.-Ray.-Insp. Ludwig Krenn aus Mogersdorf plötzlich von einer Übelkeit befallen worden sein, sodaß er mit seinem Motorroller in der Nähe der Wolinger-Mühle zum Sturz kam. Hierbei zog er sich schwere Verletzungen zu und mußte in das Krankenhaus Güssing eingeliefert werden.

HENNDORF

Arbeitsunfall: Beim Brennholzschnitten geriet kürzlich der 23jährige Landwirt Josef Gumhold aus Henndorf mit dem linken Daumen in die ordnungsgemäß abgesicherte Kreissäge und mußte in das Landeskrankenhaus Fürstenfeld eingeliefert werden.

HORITSCHON

Sterbefall: Frau Magdalena Lehner, geb. Glatz, Hauptstraße 21 starb im Alter von 66 Jahren.

JABING

Sterbefall: Im Alter von 84 Jahren ist am 8. September Anna Loipersbeck, geb. Tauß, Nr. 153, im Krankenhaus in Oberwart gestorben.

JENNERSDORF

Tödlicher Verkehrsunfall: Beim Überqueren der Landesstraße etwa 500 Meter außerhalb der Ortschaft Jennersdorf wurden die 74jährige Karoline Lipp und die 69jährige Emilie Brückler, beide aus Grieselstein, vom Pkw. des 22jährigen Franz Friedrich Pfeifer aus Magland erfaßt und auf die Fahrbahn geschleudert. Bei dem Unfall erlitt Karoline Lipp tödliche Verletzungen, Emilie Brückler mußte mit Verletzungen unbestimmten Grades in das Landeskrankenhaus Feldbach eingeliefert werden.

KALCH

Sterbefall: Am 25. August starb im 90. Lebensjahr Julianne Sampl, Nr. 16.

KIRCHFIDISCH

Geburt: Die Gattin des Betonierers Helmut Rudolf Weber, Helene, geb. Wölfer, Nr. 125, hat am 6. September einem Mädchen das Leben geschenkt.

KLEINMÜRBISCH

Zehntes Kind: Frau Josefa Frisch, Nr. 9, die Gattin des Bürgermeisters, hat einem zehnten Kind das Leben geschenkt.

KLEINWARASDORF

Todesfall: Der Pensionist Felix Bezovits, Nr. 279, ist am 16. September im Alter von 59 Jahren gestorben.

KÖNIGSDORF

Hochzeit: Der Tischlermeister Alois Kloiber, Nr. 19, und die Schneiderin Adele Maria Decker, Nr. 143, haben die Ehe geschlossen.

LOIPERSDORF

Eheschließung: Am 19. September haben der Hilfsmaurer Johann Obendorfer und die Landarbeiterin Renate Emma Feitl, beide wohnhaft in Loipersdorf 85, den Bund fürs Leben geschlossen.

MARIASDORF

Schadenfeuer: Vermutlich durch Fahrlässigkeit eines Kirtagbesuchers in Mariasdorf wurde am 16. August ein Brand verursacht. Diesem fiel das Wirtschaftsgebäude der Landwirtin Anna Stubenvoll, Nr. 22, alle darin befindlichen Heu- und Strohvorräte sowie landw. Geräte und Geflügel zum Opfer.

MARKT ALLHAU

Geburt: Dem Lehrer Hans Ritter hat seine Gattin Anna, geb. Knöbl, Nr. 254, eine Tochter geboren.

Sterbefall: Am 21. September ist der Landwirt Johann Binder, Nr. 51, im Alter von 52 Jahren gestorben.

MOSCHENDORF

Vier Flüchtlinge: Eine waghalsige Flucht unternahmen vier junge ungarische Straßenbauarbeiter in den späten Abendstunden des 1. September im Grenzabschnitt Moschendorf.



Mr. und Mrs. John und Mary Schuch sowie deren Onkel Edward (Nazareth, Pa.) weilten im Juli 1964 zu Besuch ihrer Tochter und deren Familie in Punitz

NEBERSDORF

Todesfall: Frau Franziska Rada, geb. Gobubich, starb im 60. Lebensjahr.

NEUBERG

Todesfall: Karl Kovacs, Nr. 242, ist am 7. September im Krankenhaus Güssing im Alter von 63 Jahren gestorben.

40jähriges Bestandsjubiläum der Ortsfeuerwehr: Am 6. September feierte die Ortsfeuerwehr Neuberg ihr 40jähriges Bestandsjubiläum verbunden mit einer Fahnenweihe. Die Feier war von den Ortsfeuerwehren und der Bevölkerung der umliegenden Gemeinden zahlreich besucht.

NEUHAUS A. KLB.

Badbau: Am neuen Bad wurde heuer tüchtig gearbeitet. Es konnte das Schwimmbecken fertiggestellt werden. Die von der Fa. Maier aus Jennersdorf zu errichtende Anlage sieht eine Bausumme von 600.000 Schilling vor.

NEUHAUS I. D. W.

Sterbefall: Der Hilfsarbeiter Alexander Boisis, Nr. 9, ist im Krankenhaus in Oberwart gestorben.

Erfolgreichster Gärtner auf der WIG ein Burgenländer

(B. P.) In der Zeit vom 14. bis 18. August beteiligte sich an der Hauptallenschau im Rahmen der Wiener Internationalen Gartenschau neben Ausstellern aus zehn Ländern auch die burgenl. Gärtnerei Josef Polatschek aus Oberpullendorf, die sich auf die Züchtung von Pelargonien und Fuchsien spezialisiert hat. Dieser burgenländische Betrieb erhielt trotz starker In- und Auslandskonkurrenz in der Gesamtbewertung die höchste Zahl von Goldmedaillen zuerkannt.

Als Höchstpreis fiel an Josef Polatschek für die Gesamtgestaltung des Standes und die züchterische Leistung der Ehrenpreis der Stadt Wien in Gold und für eine Pelargonien-Neuzüchtung die Kammerplakette in Gold der NÖ. Landwirtschaftskammer.

NEUSTIFT A. D. L.

Sterbefall: Der Landwirt Johann Fenz, Nr. 20, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

NIKITSCH

Sterbefall: Rosalia Taitz, geb. Domnanovich, Nr. 154, starb im 74. Lebensjahr.

OBERLOISDORF

Todesfälle. Wagnermeister i. R. Robert Glatz, Nr. 163, Vater des derzeitigen Bürgermeisters, starb am 3. September im Alter von 67 Jahren. Am 18. September ist im Alter von 73 Jahren der Landwirt Johann Schmidt, Nr. 191, gestorben.

OBERWART

Sterbefall: Am 12. September ist Landesoberförster Franz Posch, Alte Straße 2, im Alter von 51 Jahren gestorben.

Volksbank Oberwart: Oberwart hat durch die Errichtung des neuen, modernen Geschäftslokales der Volksbank, am Hauptplatz gelegen, einen repräsentativen Bau erhalten, durch den obendrein das Ortsbild noch verschönert wurde. Mit einem beträchtlichen Kostenaufwand wurde das bisherige Volksbanklokal mit den Räumlichkeiten, wo früher die Post untergebracht war, zu einem modernst eingerichteten Banklokal ausgebaut. Eine stete Aufwärtsentwicklung ist seit der vor etwa 40 Jahren erfolgten Gründung festzustellen. Insbesondere in den letzten Jahren war eine sprunghafte Steigerung dieses für den Bezirk Oberwart so bedeutungsvollen Geldinstitutes festzustellen. In den letzten zehn Jahren hat sich das Geschäftsvolumen der Volksbank Oberwart um das vierfache vergrößert und konnte im Jahre 1963 einen Umsatz von mehr als 300 Millionen Schilling verzeichnen.

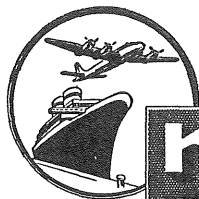
NEUTAL

Sterbefall: Im 73. Lebensjahr starb am 14. September Elisabeth Payer, geb. Thiesz, Nr. 91.

NEUMARKT A. D. RAAB

Todesfälle: Maria Rogan, geb. Kozar, Nr. 138, ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Der Landwirt Johann Jost, ist im 66. Lebensjahr verstorben.

Bei allen Reisen in die Heimat



KOCH
OVERSEAS CO., INC.
206 EAST 86th ST., NEW YORK 28

Telefon LEhigh 5-8600

Einwanderung,
Reisen in
Amerika,
Cruises nach dem
Süden,
wenden Sie sich
bitte immer an uns —
Wir garantieren einen
100%igen Dienst

Lufthansa – Brücke zwischen alter und neuer Heimat



Österreich–Nordamerika. Jährlich fliegen Hunderte unserer Landsleute diese Strecke und freuen sich auf ein Wiedersehen mit Verwandten und Freunden in New York, Chikago, Montreal, San Francisco oder auch im Burgenland. Eine der wichtigsten Brücken zwischen alter und neuer Heimat heißt Lufthansa. Ihre schnellen Boeing Jet Verkehrsflugzeuge fliegen täg-

lich über den Atlantik. Deutschsprechende Stewardessen betreuen Sie auf dem Flug mit ausgewählten Speisen, Getränken, Tabakwaren, Zeitungen. Sie genießen einen Service, der individuell, kultiviert und aufmerksam ist. Sie können nichts Besseres tun, als sich auf Ihrem privaten oder Gemeinschaftsflug - wie viele unserer Landsleute - Lufthansa anzuvertrauen.



Lufthansa

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
„Burgenländische Gemeinschaft“, Verein zur Pflege der
Heimatverbundenheit der Burgenländer in aller Welt, Güssing.
Verantwortlicher Redakteur: Oberamtmann Julius Gmoser,
Mogersdorf. – Druck: Hans Köck, Fürstenfeld, Schillerplatz 5.
Printed in Austria

OBERPULLENDORF

Tödlicher Verkehrsunfall: Die 71jährige Agnes Tuczay wollte bei der Haydn-schule die Fahrbahn überqueren. Hierbei wurde sie vom Pkw des 41jährigen Kinobesitzers Eduard Ernst Gareis aus Oberwart erfaßt und etwa sechs Meter mitgeschleift. Sie mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus Oberpulleendorf eingeliefert werden, wo sie ihren Verletzungen erlag.

PODERSDORF

Flugzeugabsturz: Am 24 August stürzte ein zur Starenbekämpfung eingesetztes einmotoriges Privatflugzeug der Fa. Agrarflug Alfred Gluck in der Ried Rohrlust, ca. 2,5 km nordöstlich von Podersdorf aus bisher unbekannter Ursache ab. Der 37jährige Pilot Helmut Stotcka aus Klosterneuburg war auf der Stelle tot.

POPPENDORF

Heimatbesuch: Ende September kam Vizepäsident Mr. Joe Baumann aus New York samt Gattin auf Heimatbesuch nach Poppendorf. Während seines Urlaubes wurden viele Probleme der B. G. besprochen.

PUNITZ

Hochzeit: Hubert Wagner, Nr. 52, und Hilda Pany, D.-Tschantschendorf 73, schlossen den Bund fürs Leben.

RECHNITZ

Haus der evangelischen Jugend: Am 27. September fand in Rechnitz die Einweihung des burgenländischen evangelischen Jugend- und Freizeitheimes statt.

REDLSCHLAG

Sterbefall: Im Alter von 88 Jahren ist am 19. September die Rentnerin Elisabeth Kappel, geb. Puhr, Nr. 5, gestorben.

RUDERSDORF

Hochzeit: Am 3. September fand die Hochzeit von Dipl.-Ing. Gerhard Tauss, Sohn des Volksschuldirektors Josef Tauss, Nr. 245, mit der Angestellten Gerlinde Kockert aus Jennersdorf statt.

SCHALLENDOF

Öffentliche Fernsprechstelle: Mit der Errichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle, die im Gasthaus Dergosits untergebracht ist, ging ein langersehnter Wunsch der Bevölkerung in Erfüllung.

STADT SCHLAINING

Eheschließung: Der Oberbauarbeiter Johann Josef Fritz, Neumarkt i. T. 83, und Ida Neubauer, Klingergasse 15, haben die Ehe geschlossen.

ST. MICHAEL

Hochzeit: Gitta Kopitar, Nr. 74, und Franz Boisits, Nr. 10, schlossen den Bund fürs Leben.

STEGERSBACH

Tödlicher Verkehrsunfall: Der alkoholisierte 19jährige Mechanikergeselle Gerhard Pieler aus Stegersbach fuhr durch den zur Marktgemeinde Stegersbach gehörenden Ortsteil Steinbach, kam auf die linke Fahrbahnseite und stieß das Ehepaar Fritz und Elfi Krammer aus Stegersbach nieder. Dabei erlitt die 23jährige Elfi Krammer tödliche Verletzungen, während ihr 23jähriger Gatte Fritz Krammer mit Verletzungen unbestimmten Grades in das Krankenhaus Güssing eingeliefert werden mußte. Der Pkw.-Lenker ist nach dem Unfall ohne Hilfeleistung und unter Zurücklassung seines Pkws geflüchtet und konnte in seinem Elternhaus verhaftet werden.

STEINGRABEN

Sterbefall: Barbara Bruckner, geb.

Miksits, Nr. 21, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

STINATZ

Todesfall: Am 22. September starb der Rentner Franz Zsifkovits im 69. Lebensjahr.

STUBEN

Sterbefall: Der Rentner Matthias Ullreich, Nr. 47, ist im Alter von 79 Jahren verstorben.

SULZ

Ortskanalisierung: Mit den Vorarbeiten wurde bereits begonnen, ein Teil der Arbeiten soll noch in diesem Jahr durchgeführt werden.

UNTERPULLENDORF

Sterbefall: Der Mechanikermeister i. R. Johann Meisler, Hauptstraße 50, starb am 14. September im Alter von 84 Jahren.

WALLENDOF

Hochzeit: Renate Maria Neuherz, Wallendorf 85, und Helmut Maier, Rosendorf 1, schlossen am 16. September den Bund fürs Leben.

WEINGRABEN

Todesfall: An Hirnblutung starb der Pensionist Nikolaus Woschitz, Nr. 98, am 4. September im 66. Lebensjahr.

ZURNDORF

Todessturz vom Anhänger: Der achtjährige Schüler Erich Betho aus Zurndorf fiel von einem mit Silomais beladenen Anhänger und wurde überfahren. Er wurde in das Krankenhaus Kittsee eingeliefert, wo er noch am gleichen Tage seinen Verletzungen erlag.

Wenn Sie 1965 nach Amerika wollen,

dann melden Sie sich jetzt schon an!

Die „Burgenländische Gemeinschaft“ plant für ihre Mitglieder einen Flug im Juli 1965 mit einer modernen Düsenmaschine. 6 Wochen in Amerika. Voranmeldungen an die Zentrale in Güssing.

Vom heißen Sommer Amerikas in den milden Sommer des Burgenlandes

bringen Dich die Gemeinschaftsflugzeuge der B. G. im Jahre 1965.

Vorgesehene Abflugsdaten mit einer modernen Düsenmaschine der Lufthansa:

Flug Nr. 1: Ab New York 22. Juni 1965 — Ab Wien 28. Juli 1965

Flug Nr. 2: Ab New York 7. Juli 1965 — Ab Wien 11. August 1965

(Flugpreis im nächsten Heft)

Am Flug können nur Mitglieder der B. G. mit einer Mitgliedschaft von mehr als 6 Monaten teilnehmen. — Anmeldungen nimmt jetzt schon unsere Auslandszentrale in New York (Mrs. Marion Baumann, 144-49 27 th Avenue, Flushing 54, New York) oder jeder Stadtvertrauensmann der B. G. entgegen. Sichern Sie sich Ihren Sitz in der Maschine!

Zu Weihnachten 1964 in Amerika!

Die „Burgenländische Gemeinschaft“ veranstaltet mit der „United States Lines“ eine Schiffsreise nach Amerika. Abfahrt am 9. Dezember 1964 von Bremerhaven. Retourfahrt am 14. Jänner 1965 von New York. Preis pro Person (25 % ermäßigt) ohne Bahnfahrt 335 Dollar. — Reiseleitung durch die B. G. vorgesehen. Melden Sie sich sofort bei uns an!